

# Pauken im Zeichen der Ökumene

Gemeinsamer Unterricht für evangelische und katholische Schüler am Albert-Schweitzer-Gymnasium

Im Albert-Schweitzer-Gymnasium werden evangelische und katholische Schüler gemeinsam unterrichtet. Dieser „konfessionell kooperierende Unterricht“ ist aus der Modellphase nun in den Dauerbetrieb gegangen.

UTE SCHÄFER

**Crailsheim.** „In des alten Bundes Schriften. . .“, so lernen die Schüler auswendig, „merke dir an erster Stell. . .“. Viele Generationen von Schülern mussten sich schon mit dieser gereimten Aufzählung der Bibel-Kapitel quälen. Zurzeit ist auch die 5 a des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Crailsheim dran. Die ganze Klasse? Jawohl, und zwar alle diejenigen, die den katholischen und den evangelischen Religionsunterricht besuchen. Sie lernen gemeinsam „. . . Mose, Josua und Richter, Ruth und zwei von Samuel“.

Die evangelischen und katholischen Fünftklässler besuchen gemeinsam den „konfessionell kooperierenden Religionsunterricht“. „Aber das ist kein ökumenischer Unterricht“, betont der evangelische Schuldekan Hans-Jürgen Nonnenmann (Crailsheim). „Der Unterricht ist vielmehr ein Zeichen der Ökumene.“

Bevor der konfessionell kooperierende Religionsunterricht allerdings bei den Schülern angekommen war („. . . zwei der Könige, Chronik, Esra. . .“), hatte es gedauert, wie Religionslehrer Horst Giesecke erklärt: „Die Hürden der Antragstellung sind hoch.“ Außerdem müssen sich die katholischen und evangelischen Religionslehrer in den Schulen gemeinsam auf einen Unterrichtsstoff einigen, der den offiziellen



Der Pharao zu Besuch bei König Salomon: Ist hier die Idee zur Bibel entstanden? Die Klasse 5 b des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Crailsheim mit Lehrer Horst Giesecke macht daraus eine Videoproduktion. Foto: Ute Schäfer

Lehrplan beider Konfessionen widerspiegelt. Dann wechseln sie sich mit dem Unterricht ab. Halbjährlich oder, nach Genehmigung, jährlich wird getauscht. „Die Schüler erhalten so offiziell den Religionsunterricht, der ihrer Konfession entspricht“, erklärt Schulleiter Günter Koch, „auch wenn sie zeitweise vom jeweils anderen Lehrer unterrichtet werden“. Und zurzeit ist eben der evangelische Lehrer Giesecke dran, und er nimmt den Kanon der Bibel durch: „Nehemia, Esther mit. . .“

Für die Schulen ist das ein nicht unwesentlicher Mehr-Aufwand, erkennt Dekan Nonnenmann. „Aber

die Sache ist gut, da lohnt sich das.“ Diese Auffassung vertritt auch sein katholischer Kollege Franz Gentner (Schwäbisch Hall). „Dadurch wird bei den Kindern mehr Verständnis für die andere Konfession geweckt. Aber auch für die eigene.“ Besonders hierzulande erlebten katholische Kinder, die sich ja in der Minderheit befinden, eine Aufwertung. Auch Nonnenmann betont, dass der gemeinsame Unterricht die Konfessionen keineswegs gleichschaltet. „Im Gegenteil. Im Gespräch mit den anderen lernt man die eigene Position umso besser kennen.“

Dennoch will Lehrer Giesecke „das Gemeinsame am Christsein

zeigen“, und darum geht es bei dieser Form des Unterrichts natürlich auch. Zur Zeit ist bei den Fünftklässlern daher das verbindende Element schlechthin – die Bibel – dran, die Grundlage beider Konfessionen. Darüber, wie sie entstanden sein könnte, drehten die Kinder sogar einen kleinen Videofilm, mit Pharao und Salomon höchstselbst beim gemeinsamen Festmahl. Demnächst ist er auf der Homepage des ASG zu sehen. Giesecke: „Es gibt keinen Grund, warum man solche Themen nicht gemeinsam erarbeiten sollte.“ Um die echten theologischen Unterschiede gehe es in der Unterstufe sowieso nicht. Die kom-

men in der Mittelstufe dran, wenn es beispielsweise um die Reformation geht. Giesecke: „Die beurteilen beide Konfessionen naturgemäß unterschiedlich.“ Dann werden die Schüler wieder getrennt unterrichtet. Doch so weit sind die Fünftklässler noch nicht. Sie pauken derzeit noch den Kanon der Bibel: „. . . Hiob, Psalter, dann die Sprüche. . .“

Unabhängig davon genießen die Schulen einen weiteren Vorteil des gemeinsamen Unterrichts. ASG-Schulleiter Koch: „Die Klassen werden nicht auseinander gerissen. Das ist gerade in der Eingewöhnungsphase der Fünftklässler sehr angenehm.“

Der kooperierende Unterricht ist übrigens so häufig nicht, wie man meinen sollte – und darf auch nicht mit dem „Gast-Status“ verwechselt werden, den die Kinder an manchen Schulen im jeweils anderen Unterricht haben: In den beiden Schuldekanaten sind es nur eine Handvoll Schulen, die den konfessionell kooperierenden Unterricht anbieten, in Crailsheim zum Beispiel noch die Realschule zur Flügelau und die Reußenbergschule. Die Schule in Rot am See gehört auch dazu. Und in Baden-Württemberg macht bei den Katholiken überhaupt nur die hiesige Diözese mit.

Seit etwa fünf Jahren wird nun gemeinsam unterrichtet – nach umfangreichen Evaluierungen, so Schuldekan Gentner, ist diese Form des Unterrichts aus der Modellphase nun in eine Art Dauerbetrieb gegangen.

Und so wird es auch im nächsten Jahr für alle Schüler wieder heißen: „Endlich schließt die Offenbarung das gesamte Bibelbuch. Mensch, gebrauche, was du liesest, dir zum Segen, nicht zum Fluch.“